

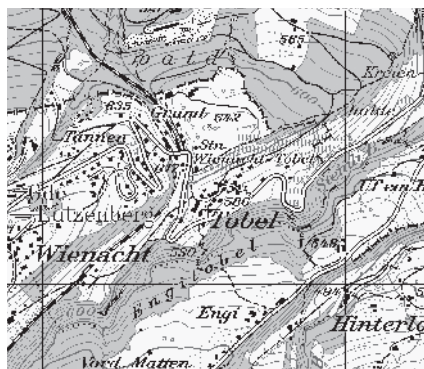


Flugbild Bruno Pellandini 2007, © Kantonale Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden

Aussergewöhnlich kompakter Weiler in der einzigen Weinbaugemeinde im Kanton. Gut erhaltene Wohnbauten des 17. und 18. Jahrhunderts an ausgeprägt ländlichem, mehrfach geschwungenem Strassenraum. Steil ansteigender Rebhang als prägnanter Ortsbildhintergrund.



Siegfriedkarte 1887



Landeskarte 2002

#### Weiler

XX	XX	XX	Lagequalitäten
XX	XX	XX	Räumliche Qualitäten
XX	XX	XX	Architekturhistorische Qualitäten





1



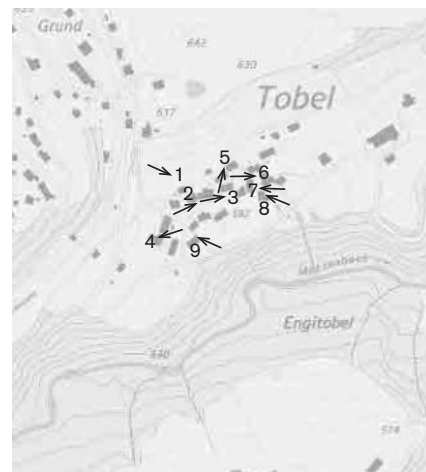
2



3

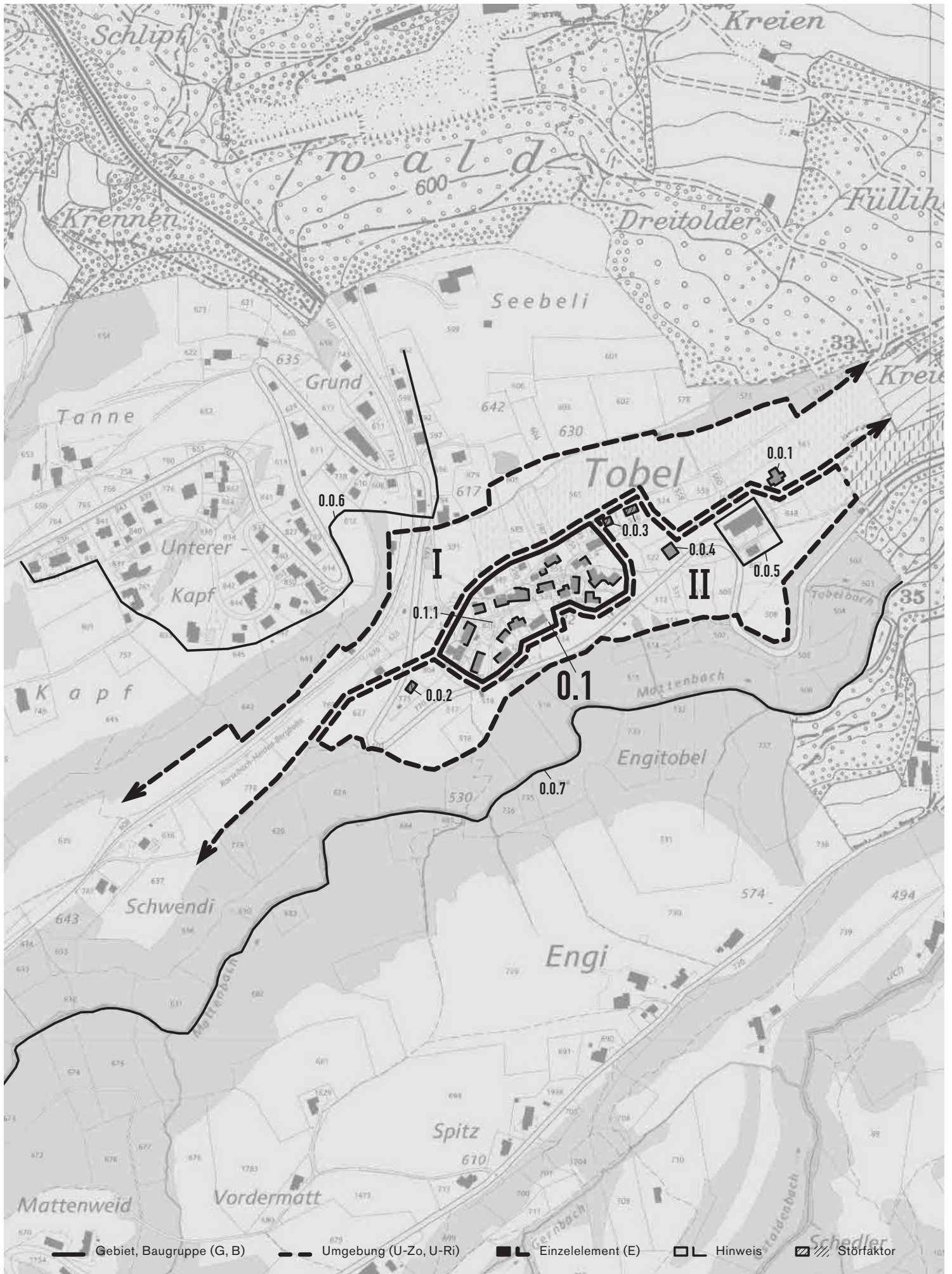


4



Fotostandorte 1: 10 000  
Aufnahmen 2006: 1-9





**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.1	Dichte haufenförmige Siedlung, 4- bis 5-gesch. Holzgiebelhäuser mit verschindelten oder verschalten Wetterseiten, 17./18. Jh.	A	×	×	×	A			1-9
E	0.1.1	Hauptfassaden und Rückseiten der Holzgiebelhäuser und umzäunte Gärten entlang einer geschwungenen Strasse				×	A			2,4-9
U-Ri	I	Hügelzug und Rebberghang, wichtig als Ortsbildhintergrund	a			×	a			5,8,9
	0.0.1	Direkt vor dem Rebhang gelegener Trigonbau, auffällig durch dunkle Schindeln und Täfelung, 1970er-Jahre						o		
U-Zo	II	Wiesenland als Ortsbildvordergrund der nach Süd-Südosten orientierten Gebäude	a			×	a			
	0.0.2	Wohnhaus mit flachem Giebeldach und hellem Verputz in unmittelbarer Nachbarschaft der schützenswerten Bebauung, 1970er-Jahre						o		
	0.0.3	Zwei Wohnbauten am sensiblen Übergang vom südexponierten Wiesenhang zum Rebberg, 1960/70er-Jahre						o		
	0.0.4	Ehem. Schulhaus, Appenzeller Holzgiebelbau, 1738, auffällige Pilaster aus dem 19. Jh.						o		
	0.0.5	Weinkellerei mit Nebengebäude in dominanter Position						o		
	0.0.6	Wienacht, im ISOS Weiler von lokaler Bedeutung						o		9
	0.0.7	Bewaldetes Tobel des Mattenbachs						o		

## Tobel

Gemeinde Lutzenberg, Bezirk Vorderland, Kanton Appenzell Ausserrhoden

### Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der Ortsname Tobel wurde 1366 erstmals genannt. Er dürfte auf die Lage über dem Tobel des Mattenbaches zurückzuführen sein. Die Gegend unterstand damals als Vogtei der Herrschaft Wartensee. Ein «hoff Tobel» ist 1474 ausdrücklich belegt. Der Kurzenberg, ursprünglich eine Allmend, wurde im späteren Mittelalter zunehmend besiedelt. Nach den Appenzeller Freiheitskriegen (1401–29) bildeten die heutigen Gemeinden Lutzenberg, Heiden und Wolfhalden die Gemeinde Kurzenberg, wobei die Höfe Tobel und Wienacht auf Allmendboden lagen. Kirchlich gehörte sie zur Pfarrei Thal, mit welcher die Bewohner 1529 den Übertritt zur Reformation vollzogen.

Uneinigkeit über den Standort für eine eigene Kirche zwischen den Gemeindeteilen Heiden und Wolfhalden führte 1651/1652 dazu, dass sich beide Orte ein Gotteshaus errichteten. Gegen den Willen der Landesregierung erfolgte 1658 die Aufspaltung in die drei heutigen Gemeinden, zwischen denen die Grenzen 1666/1667 definitiv gezogen wurden. Der Name Lutzenberg (die Leute vom Berg) – 1634 erstmals nachgewiesen – bezeichnet seit der Auflösung der Gemeinde Kurzenberg jene Siedlungen, welche bei der näher gelegenen alten Mutterkirche Thal verblieben waren und als einzige Gemeinde Appenzells über keine Kirche verfügen. 1771/1772 wurde durch Losentscheid die Trennung der vormaligen Kurzenberger Allmend vollzogen. Dabei fielen Wienacht und Tobel der Gemeinde Lutzenberg zu. Der Gemeindeteil Wienacht–Tobel ist seit 1948 der evangelischen Kirche von Buchen-Staad angeschlossen, eine katholische Kapelle besteht seit 1962 in Wienacht.

Bereits 1550 wurde explizit die Lage Tobels an der Landstrasse von Grub nach Thal erwähnt. Haupterwerbszweige im Ort waren seit dem 16./17. Jahrhundert die Viehwirtschaft, der Acker-, Obst- und Weinbau sowie das Leinwandgewerbe. Bedeutende Garnhändler sind um 1570 nachgewiesen. 1661 zählte der Weiler zwanzig Haushaltungen – nicht weniger als heute. 1875 wurde die Station Wienacht-Tobel an der Rorschach–Heiden-Bergbahn eröffnet. Die Siegfriedkarte von 1887 zeigt die kompakte Häusergruppe

entlang der alten, damals bereits nicht mehr als Durchgangsstrasse benutzten Wegachse. Sie wird von der 1865/1866 angelegten Landstrasse in grossen Schleifen umfahren. Bis auf zwei Neubauten am nordöstlichen Ortsrand unterhalb des Rebberges und die Verbindung zur neuen Landstrasse hat sich die Situation seitdem kaum verändert; die Häuser richten sich noch immer konzentrisch nach Innen.

Lutzenberg ist heute die ausgeprägteste Wohngemeinde Ausserrhodens, was auch an der hohen Zahl von Wegpendlern abzulesen ist. Der Hang ob der Siedlung wurde 1970 wieder mit Reben bepflanzt.

Die dichte Bebauung in Tobel weist heute noch auf die Bewirtschaftung mit wenig landintensiven Wirtschaftszweigen wie Rebbau und textiler Heimindustrie hin.

### Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Der Weiler wird geprägt vom Rebhang (I) an der Geländerippe, der sowohl den steil ansteigenden Ortsbildhintergrund als auch eine markante Grenze zur Bebauung (0.1) bildet. Beide Zufahrtswege führen direkt auf den Weinberg zu. Talwärts wird die Nahumgebung (II) der Siedlung ebenso deutlich durch das zum Mattenbach abfallende bewaldete Bachtobel jenseits der Landstrasse abgegrenzt. Ein grasbewachsener Wall trennt das Ensemble von der Umfahrungsstrasse ab und lässt es noch geschlossener erscheinen.

Der Ortskern (0.1) besteht aus rund zwanzig Wohnbauten und einigen freistehenden Stadeln. Sie liegen auf einer sonnigen Terrasse über dem Tobel und folgen dem Verlauf der alten Landstrasse Grub-Thal. Diese überwindet etwa in der Mitte der Baugruppe eine kleine Geländestufe in einer engen S-Kurve. Ihr entlang reihen sich die höher gelegenen Gebäude in west-östlicher und die etwas tiefer liegenden in nordwest-südöstlicher Richtung. Im höher gelegenen Teil wenden die Bauten auf Grund der einheitlichen Ausrichtung nach Süden oder Südosten ihre Fassaden der Strasse zu, während im tiefer gelegenen Teil die Strasse zwischen den Schmal- und Rückseiten der Bauten hindurchführt.

Die viereinhalb- oder fünfgeschossigen Holzgiebelbauten stammen mehrheitlich aus dem 17. Jahrhundert. Ihre sonnengegerbten Fassaden sind mit Reihenfenstern versehen und meist nur an den ersten oder ersten beiden Wohngeschossen getäfelt. Zahlreiche Häuser weisen Klebedächlein über den rückwärtigen Fenstern auf. Die Bebauung im höher gelegenen Teil ist lockerer als im unteren. Im ganzen Ortskern grenzen eingezäunte oder mit Hecken geschützte Gärten an die Strasse. Auch zahlreiche Bäume und Büsche prägen den Strassenzug. Bei der S-Kurve dringt ein grosses freies Wiesenstück bis an sie vor und erweckt hier, in der Dorfmitte, den Eindruck einer Öffnung.

Der Ortskern wirkt grösser als es die geringe Anzahl von Gebäuden erwarten lässt. Die verwinkelte Anlage und das kleinräumig gewellte Gelände lassen den Blick immer nur auf einzelne Häuser zu. Zwei kleine Verzweigungen in Ortsmitte erzeugen eine verwinkelte Raumfolge mit Kiesplätzen und Gärten. Die Gebäude rücken hier nahe zusammen und entziehen die Fortsetzung dem Blick. Als einziger Weg im Ortskern löst sich dem Rebhang entlang ein schmaler Durchgang als Erschliessung der jüngeren Wohnbauten (0.0.3) von der Dorfstrasse.

Ausserhalb des Ortskerns an der neuen Landstrasse steht isoliert die ehemalige Schule (0.0.4). Durch ihre Situation bei der Abzweigung der Ortserschliessung und durch die Ausrichtung zur Strasse hin bildet sie einen markanten Vorposten der Bebauung.

## Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Um den Kontrast von alter und neuer Strassenverbindung zu erhalten, sollte die Dorfstrasse nicht asphaltiert werden.

Der Wall zur Landstrasse als Ortsabschluss ist zu pflegen.

Auch bei unbedeutenden Eingriffen und bei jeder Umnutzung der bestehenden Bauten sind Fachleute zu konsultieren.

Stützmauern im Ortsinneren dürfen nicht zugelassen werden, insbesondere nicht solche aus Kunststein. Parkplätze für Besucher müssten ausserhalb der Baugruppe bereit gestellt werden.

Für den Ortsbildhintergrund (I) ist ein absolutes Bauverbot zu erwirken.

Die Erhaltungsmassnahmen sind mit jenen des Gemeindeteils Wienacht (0.0.6) zu koordinieren, um bauliche Auswirkungen dieses Weilers auf Tobel zu verhindern.

## Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

☒☒☒/ Lagequalitäten

Hohe Lagequalitäten durch die geschützte, von Hügelzügen umgebene Situation am steilen, mit Reben bewachsenen Hangfuss, durch die starke Prägung des Rebbergs und dank der nur sehr geringen Verbauung des Ortsrandes.

☒☒☒ Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten wegen der dichten Bebauung und der intakten Zwischenbereiche, der abwechslungsreichen Abwicklung und spannungsvollen Bautenfolge entlang der eng gefassten Dorfstrasse sowie wegen der Ein- und Ausblicke in die Umgebung infolge der verwinkelten Wegführung.

☒☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten durch die einheitliche und ungestört erhaltene Bebauung von Holzhäusern aus dem frühen 17. bis ins 18. Jahrhundert.

**Tobel**

Gemeinde Lutzenberg, Bezirk Vorderland, Kanton Appenzell Ausserrhoden

2. Fassung 06.2006/don

Filme Nr. 96, 130, 1596 (1976);  
10481 (2006)

Fotograf: Donat Grueninger

Koordinaten Ortsregister  
758 555/259 278

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur (BAK)  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege  
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer  
Büro für das ISOS  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS  
Inventar der schützenswerten Ortsbilder  
der Schweiz